

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Zeitungslohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 s., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderkalender, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landw. Zeit.

Nr. 54

Montag, den 6. März

1911

Amliches.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Würt. Schwarzwaldkreis.

Gemäß Art. 25 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. März 1888 (Reg. Bl. S. 89) wird hiermit bekannt gemacht, daß der Umlagefuß für das Jahr 1910 auf

3 M. 66 s. für 100 M. Steuerkapital (wie im Vorjahr)

festgesetzt worden ist.

Reutlingen, den 4. März 1911.

Der Vorsitzende des Vorstands:
J. B. Regierungsrat Lausterer.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

betr. die Feldbereinigung auf der Markung Wart.
Nachdem die Ausführungsarbeiten der Feldbereinigung auf der Markung Wart entsprechend geübt sind, wird hiermit

Schlußtagfahrt

auf Donnerstag den 6. April ds. Js. vormittags 10^{1/2} Uhr auf das Rathaus in Wart anberaumt.

Zu derselben werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter und sämtliche berechnigte Dritte mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Teilungsplan samt Tabellen und Akten auf dem Rathaus in Wart zur Einsichtnahme aufgelegt ist und daß etwaige Einwendungen in der Schlußtagfahrt vorzubringen, spätere Einwendungen gegen den Teilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung aber ausgeschlossen sind.

Den 3. März 1911.

Kommerell.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. März.

Militär-Etat, Artillerie- und Waffensachen. Freih. v. Camp (Rp.) wünscht, daß alle Resolutionen zurückgezogen werden möchten, wogegen sich Becker-Köln (S.) wendet. Nach einer kurzen Bemerkung Zubecks (S.) bemerkte Generalmajor Wandel: Die Regierung verhandelt das Koalitionsrecht nicht, nur lasse man keine sozialdemokratischen und staatsfeindlichen Tendenzen aufkommen. Wir nehmen die Wünsche der Arbeiterschaft durch die Arbeiterausschüsse gern entgegen und legen ihrer Tätigkeit kein Hindernis in den Weg. Sommer (f. Vp.) bringt Wünsche der Feuerwerks- und Jungsoldaten vor, die mit dem Frontoffizier gleich gestellt sein wollen.

Generalmajor Wandel betont, eine völlige Gleichberechtigung könne aus dienstlichen Gründen nicht eintreten. Hue (S.) empfiehlt eine Resolution seiner Partei über die Lieferungsbedingungen der Heeresverwaltung und die Mitwirkung der Arbeiterausschüsse in ihren Betrieben. Rommjen (f. Vp.) polemisiert gegen das Zentrum,

das er als die schwerste Gefahr für das liberale Bürgertum bezeichnet.

Nach weiterer Debatte, an der Will (Z.), Giesberts (Z.), Keil (S.) und der württembergische Generalmajor Dorrer teilnahmen, schließt die Aussprache. Es folgt noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Die Zentrumsvorstellungen werden angenommen, die sozialdemokratischen abgelehnt, ferner wird eine Resolution des Zentrums, die einen Ausbau der Pensions-, Witwen- und Waisenkassen fordert, angenommen, ebenso eine Resolution der Budgetkommission, wonach bei Waffen- und Munitionslieferung die Privatindustrie mehr als bisher berücksichtigt werden sollen.

Weiter entspinnt sich noch eine Debatte über die Forderung eines Truppenübungsplatzes für das 14. bad. Armeekorps, wobei der württembergische Generalmajor Dorrer Angriffe Keils (S.) zurückweist. Die Ausgaben werden dann bewilligt, ebenso die Einnahmen bis zu dem Titel Erlös aus dem Verkauf des Tempelhofer Feldes.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 6. März 1911.

*** Vortrag.** Der am Samstag nachmittag im Gasthof zum Röhle auf Veranlassung des Bezirkslehrervereins von Herrn Professor Dr. Krohmer gegebene Vortrag: Eine Woche unter den Anstählern in Posen und Westpreußen fand bei den zahlreichen Zuhörern großes Interesse. Die Beschreibung der im vorigen Jahr veranstalteten Ostmarkenfahrt von Reichs- und Landtagsabgeordneten, die Beleuchtung der Fragen des Ostens, die Schilderung der kulturellen und sozialen Zustände jener Städte, Dörfer und Gegenden waren in hohem Maße dazu angetan, jedem Einsichtigen klarzulegen, daß die Bestrebungen der Regierung in Sachen der Ansiedlungsfrage volle Würdigung und Unterstützung verdienen. An Praktischem wurde vom Vortragenden angeführt, daß durch die Ansiedlungskommission im Zeitraum von 24 Jahren 400 000 ha = 4000 qkm Land vom Großbesitz in Kleinbesitz verwandelt worden sind; es sollen 20 000 Bauern angesiedelt werden; bis jetzt sind deren 17 000 angesiedelt. Jeder Ansiedler erhalte 13 ha = 40 Morgen in Pacht, den Morgen zu 12 M. Pachtgeld. Der Ansiedler erhalte im ersten Jahr Lebensmittel, Holz gratis, auch bekomme er Ziegel zc. zum Selbstkostenpreis. Redner gab zum Schluß seines zweistündigen lichtvollen Vortrags den Rat in bäuerlichen Kreisen dahin zu wirken, daß auch Württemberg einen Teil der Ansiedler stellen möge. Der Vorstand des Bezirkslehrervereins Herr Seminaroberlehrer Raab dankte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen.

Calw. Ueber die seitherige Entwicklung des Elektrizitätswerkes geben folgende Zahlen Aufschluß. An das Werk sind bis jetzt angeschlossen 55 Motore mit 145 Pferdekraften, 1450 Lampen, 8 Ventilatoren und 3 Bogenlampen. Konsumenten für Kraft und Licht sind es 168. Weitere 18 Anschlüsse sind in Arbeit und weitere stehen noch bevor.

Stuttgart, 4. März. (Handschreiben des Königs.) Oberbürgermeister v. Gauß hat vom König aus Kap Martin folgendes Schreiben erhalten: „Kap Martin, Hotel, den 1. März 1911. Mein lieber Oberbürgermeister v. Gauß! Es ist mir ein Herzensbedürfnis, meinen bereits telegraphisch abgesetzten Dank für den mir vom Gemeinderat und Bürgerausschuß meiner Haupt- und Residenzstadt Stuttgart übersandten treuen und innigen Glückwunsch auch noch einige schriftliche Worte aufrichtigen Dankes nachfolgen zu lassen und zu versichern, daß mich dieser neue Beweis treuer und anhänglicher Gesinnung hier in der Fremde doppelt erfreut und beglückt hat. Ich kann nur befehlen, daß der Zweck meines Aufenthalts im Süden in erfreulicher Weise erreicht zu sein scheint, sodas ich hoffen darf, demnächst neu gestärkt in die Heimat zurückzukehren. Indem ich bitte, allen Beteiligten meinen gnädigsten Dank und Gruß, sowie die Versicherung meines unwandelbaren Wohlwollens zu übermitteln, bin ich, mein lieber Oberbürgermeister v. Gauß, Ihr gnädiger König Wilhelm.“

Stuttgart, 4. März. Das Justizministerium hat auf die Gesuche von Verurteilten wegen Vergehens gegen das Weingesetz, die Strafe der Einziehung der Weine zu erlassen und deren Verwendung im eigenen Haushalt zu gestatten, in einem Erlaß bekannt gegeben, daß eine Milderung der allerdings harten Maßregel der Einziehung der Weine im Wege der Gnade nicht erfolgen könne und der reichsgesetzlichen Bestimmung gemäß die Weine zum Verkauf gebracht werden müssen; dagegen hat sich das Ministerium vorbehalten, von den einzelnen Erlässen den Verurteilten einen gewissen Teil im Gnadenwege zuzubilligen.

Stuttgart, 3. März. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, teilt mit, daß eine direkte Beteiligung an irgendwelchen Rennen für das Jahr 1911 nicht beabsichtigt werde. Als Begründung wird angeführt: „Der hohe Beschäftigungsgrad der Fabrik, sowie die Verfolgung von Spezial-Aufgaben von aktuellem Interesse machten es erforderlich, jede weitere Beeinträchtigung der laufenden Fabrikation, wie solche besonders durch Vorbereitung zu Rennen unvermeidlich ist, auszuschalten. Diesen Standpunkt könne man prinzipiell um so eher vertreten, als diejenigen Erfahrungen, welche Geschwindigkeitskonkurrenzen über kurze oder lange Strecken zu gewähren vermögen, gerade von der Daimler-Motoren-Gesellschaft bereits in ausgiebigster Weise gesammelt und in der konstruktiven Festlegung der jetzigen Typen verwandt worden seien.“ Beharrlich wurde in der Generalversammlung der „Chambre Syndicale des Constructeurs d'Automobiles“ Paris, bereits am 1. Dez. 1910 mit allen gegen 5 Stimmen ebenfalls für das Jahr 1911 gegen die Beteiligung an Rennen jeder Art Stellung genommen.

Tailfingen u. Balingen, 2. März. Das Gericht von Balingen beschloß gestern wiederholt die Brandstätte und ließ verschiedene photographische Aufnahmen machen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden, zumal man sich auch noch nicht darüber klar ist, ob es sich um eine Gas- oder sonstige Explosion handelt. Die Aufräumarbeiten werden sehr behufsam ausgeführt, da

worden, und nur noch der Tribut für Ostrumellen erinnerte an eine gewisse Abhängigkeit von der Türkei.

Die Zurücksetzung Geschoffs, eines um sein Land sehr verdienten Diplomaten, der oft genug seine Befähigung in der geschickten Lösung schwieriger politischer Aufgaben bewies, hatte in ganz Bulgarien den peinlichsten Eindruck hervorgerufen, der verstärkt wurde durch den auf den Linien der Orientbahn ausgebrochenen und sich auch auf die durch Bulgarien führende Strecke ausdehnenden Streik der Bahnangestellten.

Die Zeit zum Handeln war gekommen!

In der Nacht vom 3. zum 4. Okt. war Fürst Ferdinand in Ruzschuk angelangt, wo sich sämtliche Minister eingefunden hatten, um die Lage zu besprechen. In dem Ministerrat folgte Fürst Ferdinand, um mit einem Schlage alle ausländischen Einmischungen und Weiterungen zu beseitigen, dem Wunsch seiner Minister, Bulgarien und das 1885 angegliederte Rumelien zum unabhängigen Königreich zu erklären.

Am folgenden Tage, den 5. Okt., traf zu früher Stunde Fürst Ferdinand mit sämtlichen Mitgliedern des Ministerrates in Tirmova ein, wohin sich bereits von Sofia die Fürstin Leonore begeben hatte. In aller Eile hatte sich die makedonisch hoch oberhalb des Jantra gelegene uralte Zarenstadt festlich geschmückt, ein ruhmvoller Tag war für sie angebrochen, sollte sich doch neuer Glanz über sie ergießen, die einst mit der hohen Blüte des ehemals so mächtigen Bulgarenreiches eng verbunden gewesen als Residenz der bulgarischen Zaren. Der letzteren Burg lag außerhalb der

Wie Ferdinand I. Zar der Bulgaren wurde.

Ein Beitrag zu der Geschichte unserer Tage.
Von Paul Lindenberg.*

Der Herbst des Jahres 1908 sollte der große Wendepunkt in Bulgariens geschichtlicher Entwicklung werden!

Verschiedene Ereignisse vereinten sich, um schneller, wie man im westlichen Europa angenommen, Bulgarien sein Ziel erreichen zu lassen. Der Sommer hatte die bekannten bedeutenden politischen Umwälzungen in der Türkei gebracht. Die Jungtürken hatten die Macht in Händen, tief einschneidende Reformen wurden für das Osmanische Reich geplant und ward mit ihrer Einführung begonnen. Die überraschenden Umwälzungen in Konstantinopel hatten eine wärmere Annäherung zwischen der Türkei und Bulgarien zustande gebracht, da Bulgarien freudig die Morgenröde einer neuen Zeit für das benachbarte türkische Volk begrüßte. Um das Reformwerk nicht zu stören, hatten die bulgarischen Vereinigungen in Mazedonien ihre Tätigkeit eingestellt; Bulgaren und Türken verbrüderten sich miteinander, bulgarische Deputationen besuchten verschiedene der hervorragenden türkischen Städte und erfreuten sich leb-

*) Mit freundlicher Erlaubnis entnehmen wir dieses Kapitel dem Buche: Ferdinand I., König der Bulgaren. Von Paul Lindenberg, das zum 30. Geburtstag des Königs, im Verlage von G. Bornstein in Berlin erschienen ist. (Preis: gebunden 3 M.) Der Verfasser des Lebenswerkes und reich illustrierten Werkes hat, wie besonders dieses Kapitel beweist, aus bisher noch nicht benutzten wichtigen Quellen schöpfen dürfen. D. Red.

hafter Sympathieumgebungen seitens der muslimanischen Bevölkerung. Neunzig Notable Adrianopels begaben sich nach Sofia und wurden dort auf das herzlichste willkommen geheißen.

Da erfolgte plötzlich von offizieller türkischer Seite eine schwere Beleidigung des in Konstantinopel ansässigen bulgarischen diplomatischen Agenten Geschoff**), indem dieser von dem türkischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Tewfik Pascha, bei den Einladungen zum üblichen Jahresdiner der Vertreter der auswärtigen Mächte bei der hohen Pforte mit voller Absicht übergangen wurde. Als Vorwand diente, „daß Bulgarien im Vassallenverhältnis zur Türkei stünde“, eine Herausforderung die um so schärfer von bulgarischer Seite empfunden werden mußte, als das „Vassallentum“ nur noch auf dem Papier bestand. Schon 1881 hatte sich ein ähnlicher Konflikt ereignet, indem die hohe Pforte den damaligen bulgarischen Agenten in Konstantinopel ersucht hatte, nicht mit ihr direkt zu verkehren, sondern mit einem besonderen Bureau für die sogenannten privilegierten Provinzen, aber auf die energischen Vorstellungen der bulgarischen Regierung, daß Bulgarien ein autonomer Staat sei und nicht etwa eine Stellung wie Ägypten einnehme, eingelenkt und zugestanden hatte, daß der bulgarische Vertreter direkt mit dem auswärtigen Amt unterhandeln könne. Seitdem hatte sich Bulgarien als ein immer unabhängigeres Staatswesen entwickelt, hatte selbständig Verträge geschlossen und Kriege geführt, war bei dem Friedenskongreß im Haag 1907 in die Reihe der souveränen Staaten aufgenommen

**) Zurzeit bulgarischer Gesandter in Berlin.

immerhin noch einige Glieder des ums Leben gekommenen fehlen.

Wachung, 4. März. Ein Riesendamm, eine Rotbuche ist von dem Gutbesitzer Georg Wurst in Mettelberg gefällt worden. Der Baum, ein Alter von 205—210 Jahre hatte, hatte eine Höhe bis zur Krone von 22 Meter. Der gesammte Festmetergehalt einschließlich einiger Aeste betrug 13,22 Kubikmeter.

Lauffen a. N., 4. März. Einen merkwürdigen Beschluß haben die hiesigen bürgerlichen Kollegien durch die Annahme eines von verschiedenen Bürgerausschussmitgliedern gestellten Antrags gefaßt, wonach der frühere Stadtschultheiß Lehner, der von denselben bürgerlichen Kollegien vor etwa 1 Jahr bei seinem Rücktritt zum Ehrenbürger von Lauffen ernannt worden war, für die Kosten haftpflichtig gemacht werden soll, die durch die Anstellung eines weiteren Gehilfen zur Aufarbeitung der rückständigen Arbeiten entstehen. Diese Kosten sollen von dem früheren Stadtschultheißen eventuell im Wege der Klage beigetrieben werden. Wie der Stadtvorstand mittelste, sollen die Steuerabrechnungen seit dem Jahr 1906 nicht in Ordnung sein.

Jonny, 4. März. Im „Dreikönigsaal“ erfolgte die Konstituierung der Gesellschaft m. b. H. „Stadt und Landbote, Jonny“ unter starker Beteiligung der Gesellschafter. Das Stammkapital beträgt 90 000 M. Zum Vorstehenden des Aufsichtsrats wurde Stadtschreiber Fink, als Geschäftsführer der bisherige Besitzer, Franz Müntz, gewählt. Die Uebernahme ist auf den 1. April festgesetzt, von wo ab die Zeitung in größerem Format und in täglicher Ausgabe erscheinen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März. Der deutsch-französische Zwischenfall betr. die Fremdenlegionsfrage darf als erledigt betrachtet werden. Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte Ministerpräsident Monis heute, Frankreich werde in diplomatische Erörterungen über diese Angelegenheit nicht eintreten.

Berlin, 4. März. Den deutschen Marinetruppen ist es nunmehr gelungen, den gefährlichen Aufstand auf der Karolineninsel Ponape, bei dem mehrere deutsche Beamte ermordet wurden und der erst kürzlich zu verlustreichen Kämpfen mit den Eingeborenen führte, endgültig niederzuschlagen. Der ganze aufständische Stamm ist gefangen genommen worden. Auf der Insel herrscht wieder völlige Ruhe. Es geht der „Nat.-Ztg.“ folgender amtlicher Bericht zu:

Der Kommandant der vor Ponape versammelten deutschen Seestreitkräfte, Fregattenkapitän Volckert, meldet aus Suam: Die Operationen gegen die Aufständischen von Ponape sind am 22. Februar beendet worden. Der ganze Stamm der Dschokaldj ist gefangen, 15 Mörder, die am Blutbade vom 18. Oktober beteiligt waren, sind auf Grund des Urteils des Bezirksamtmanns vom 24. Februar standrechtlich erschossen. Alle übrigen Aufständischen, zusammen 426 Menschen, sind nach Yap verbannt und werden dorthin von „Titania“ überführt.

Ueber das Schicksal der Privatbeamtenversicherung geht der „Rhein.-Westf.-Ztg.“ von unterrichteter Seite merkwürdige Kunde zu:

Das Privatbeamtenversicherungsgesetz kann schon als gescheitert angesehen werden, ehe es noch zur Beratung gekommen ist. Gleich nach Erscheinen des von der Regierung ausgearbeiteten Entwurfs setzte eine derartige Agitation für und wider das Gesetz ein, daß hierin schon eine Gefahr für den Entwurf lag. Im Laufe der Zeit haben sich dann die zur Versicherungsordnung geäußerten Wünsche auf Aenderung in der Ergänzung derart gehäuft, daß die Regierung zu der Erkenntnis gekommen ist, daß angesichts der förmlichen Uneinigkeit in den interessierten Kreisen eine Uebereinstimmung auf einer für die Staatsleitung annehmbaren Grundlage ganz ausgeschlossen ist. Auch die zahlreichen Protestversammlungen mit den in diesen vorgebrachten weit über das Maß der Erfüllbarkeit hinausgehenden Wünschen haben mit dazu beigetragen, daß die Regierung, deren Entwurf

heutigen Stadt auf einem hohen, einsamen, tief unten vom Fluß bespülten Felsplateau in außerordentlich geschützter Lage, Tausendert um Tausendert allen Angriffen trotzend, bis es den Osmanen endlich gelang, auch dieses feste Bollwerk zu zertrümmern. Heute erinnern an den stolzen Fürstentum nur noch ein einzelnes graues Mauerstück und Reste von Türmen, aber der Name „Zarenburg“ ist der erinnerungsvollen Stätte erhalten geblieben.

Auf diesem Hügel, dem Hissan, erfolgte durch den Fürsten die feierliche Proklamation des Königthums, die mit folgenden Worten schloß: „Die Türkei und Bulgarien, frei und gänzlich unabhängig voneinander, können unter Bedingungen bestehen, die ihnen gestatten, ihre freundschaftlichen Beziehungen zu kräftigen und sich ihrer friedlichen inneren Entwicklung zu widmen. Von der Aufgabe durchdrungen, den nationalen Forderungen zu entsprechen und den nationalen Wunsch zu erfüllen, proklamiere ich unter dem Segen des Allmächtigen das seit 6. September 1885 vereinigte Bulgarien als unabhängiges Königreich. Zusammen mit der Nation glaube ich fest, daß dieser Akt die Billigung der Großmächte finden wird.“

In Tirnowa war der Jubel groß und begeisterte Kundgebungen begleiteten das Königspaar auf seinem Wege zur Kathedrale, jenem zum Andenken an den Sieg der Bulgaren über die Griechen im Jahre 1230 errichteten schmucklosen Gotteshaus, den vierzig heiligen Märtyrern geweiht, wie dies auch neben der Veranlassung zum Bau auf einer Marmorsäule im Innern der Kirche in altbulgarischer Schrift verzeichnet steht. In dieser kleinen Kirche hatte Fürst Alexander nach seinem Eintreffen auf bulgarischem Boden gewollt, in ihr war sechs Jahre später,

fast ganz umgestaltet werden mußte, um nur die wichtigsten Forderungen zu berücksichtigen, auf seine Durchführung kaum mehr Wert legt. So erscheint es nach dem augenblicklichen Stand der Dinge nahezu ausgeschlossen, daß das Gesetz dem jetzigen Reichstag überhaupt noch vorgelegt werden kann. Damit aber dürfte sein weiteres Schicksal vor derhand besiegelt sein.

Zur Kronprinzenreise. In Kalkutta äußerte sich der Gesandte von Treutler einem Vertreter des Reuterschen Bureaus gegenüber wie folgt über das Ergebnis der Indienreise des Kronprinzen: „Seine Kaiserliche Hoheit nimmt aus Indien die interessantesten, erfreulichsten und günstigsten Eindrücke mit. Dieses gewaltige Land an sich, seine wundervolle und abwechslungsreiche Szenerie, seine zahlreichen Denkmäler alten Glanzes, seine Erinnerungen an die glorreichen Laten britischer und indischer Soldaten sowohl als die Errungenschaften moderner Kultur und Energie und die hervorragende Verwaltung eines so enormen Gebiets durch eine so geringe Zahl von Beamten haben sich in das Gedächtnis des Kronprinzen tief eingegraben. Seine Kaiserliche Hoheit wußte ferner die lebenswürdige Gastfreundschaft, die man ihm erwies und die freundlichen Empfindungen, die man ihm überall, wohin er auch kam, gezeigt hat, in privaten Kreisen, in der Öffentlichkeit und in der Presse, aufs höchste zu schätzen. Der Kronprinz wird diese höchst angenehmen Erfahrungen nie vergessen und Indien wird in seinem Herzen stets einen hervorragenden Platz einnehmen.“

Im Anschluß daran bemerkt der Korrespondent des Reuterschen Bureaus: „Nachdem nun die Rundreise des Kronprinzen zu ihrem Abschluß gelangt ist, ist die Erklärung berechtigt, daß sie ein vollkommener Erfolg gewesen ist, was in großem Maß auf die unermüdbaren Anstrengungen des Sir Harold Stuart, des Obersten Nika und seines Stabs zurückzuführen ist. Der Kronprinz hat ein intensives Interesse an den Verhältnissen an der Nordgrenze genommen. Besonders hat der Khabar-Distrikt auf ihn einen Eindruck gemacht und die Weise in der wenige Engländer an dieser wilden Grenze Ordnung halten. Der Kronprinz hat es sehr bedauert, daß der Mangel an Zeit es ihm unmöglich gemacht hat, die ganze Grenze und die kühnen kriegerischen Stämme des Gebiets zu besuchen. Auf seinen Jagdausflügen beobachtete er das Leben der Bauern und informierte sich eingehend über alle Probleme der Zivilverwaltung, sowie über die Fragen der Hungersnot, des Unterdrucks und der Besteuerung. Einen besonderen Eindruck hat das Eisenbahnsystem auf ihn gemacht, das das Land in den Stand gesetzt hat, so wundervolle Fortschritte zu machen. Der Kronprinz hat sich eingehend mit zahlreichen Regierungsbeamten in den Städten unterhalten und alle Bauten von historischem und architektonischem Interesse besichtigt. Endlich hat er das Militärwesen sehr aufmerksam studiert und seiner warmen Bewunderung für die glänzenden britischen und indischen Truppen Ausdruck gegeben. Besonders haben ihn die Gurkhas interessiert. Sein Besuch bei den Royal Dragoons in Muttra hat ihm große Freude gemacht und er hat dort das Leben innerhalb des Regiments kennen gelernt. In gesellschaftlicher Beziehung hat der Kronprinz den größten Erfolg erzielt. Alle Klassen der Gesellschaft waren erfüllt von seiner Höflichkeit und seinem begabten, natürlichen und zugleich würdevollen Wesen. Der Stab des Kronprinzen hat auch eine große Popularität errungen. Der herzliche Empfang des Kronprinzen und die den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe bereiteten Feste haben dazu beigetragen, die Freundschaft der englischen und der deutschen Kreise in Kalkutta zu festigen.“

Ausland.

Rom, 3. März. Der Kavallerieleutnant Baron di Paterno, der gestern seine Geliebte, die Hofdame Gräfin Trigona, ermordete und sich dann selbst verwundete, ist außer Lebensgefahr. Die Aerzte hoffen die in den Schädel eingedrungene Kugel glatt zu entfernen. In allen italienischen Zeitungen erscheinen ausführliche Berichte über das Verbrechen und das Leben der beiden Persönlichkeiten.

1885, die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien verkündet worden, an der gleichen Stelle hatte 1887 Fürst Ferdinand dem ersten Ledem nach seiner Fürstenthum beigestanden, und jetzt, an diesem bedeutsamen 5. Oktober, konnte er hier in feierlichster Weise als Jar der Bulgaren dem Höchsten danken, der seine Wege zu diesem Ziel geleitet.

Eine neue Epoche war für das Volk, das so schweren Prüfungen ausgeht gewesen, angebrochen. — Jetzt sah es sich auch von den letzten Fesseln befreit, die es an seine einstigen Unterdrücker knüpfte. Seiner gleichzeitig energischen wie weisen, klugen wie klugen Politik verdankt König Ferdinand seine von Jahr zu Jahr wachsenden Erfolge und eine sich stets vergrößernde einflußreiche Stellung innerhalb der internationalen Diplomatie und europäischen Mächte, die ihn zu dem glorreichen Tage von Tirnowa führte. Nicht in überstürzter, rücksichtsloser, den europäischen Frieden gefährdender Weise ist er seinen zur Höhe leitenden Weg gewandelt, sondern Schritt für Schritt, fest und stark, alles vorsichtig bedenkend und erwägend, dann klug und handend, die Saat nicht eher erntend, als bis sie reif geworden!

Napoleons Herz — ein Sammelherz. Im Pariser Invalidendom steht eine Urne, die das Herz Napoleons I. umschließt, aber schon mehrfach ist die Frage aufgeworfen worden, ob diese Annahme der Wirklichkeit entspricht. Der „Intermédiaire des Chercheurs et Curieux“ veröffentlicht in diesem Zusammenhang ein seltsames altes Dokument, das die Bekundungen von Flor D'Square enthält. Darin wird von einem alten englischen Arzte namens Charles Tomay Carwell berichtet, der als Assistent an der Einbalsamierung von Napoleons Körper teilnahm. Nach

Moskau, 3. März. Wie man hiesigen Zeitungen aus Charbin telegraphiert, siehe China am Vorabend eines allgemeinen Boykottausstandes. Die Bewegung richtete sich nicht allein gegen die Dynastie, sondern auch gegen die Briten. Die Vertretungen der auswärtigen Mächte haben besondere Schutzmaßregeln für ihre Staatsangehörigen verhängt.

Madrid, 4. März. Während des Schaustuges eines französischen Kolonialiers streifte das Flugzeug das Publikum. Eine Frau wurde hierdurch getödtet. Vier Zuschauer wurden schwer und drei leicht verletzt. Der Kolonialier blieb unverletzt.

Saloniki, 3. März. Bei den Dörfern Strezowo, Coma und Planija im Sandjak Prizen kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen Albanesen und türkischer Gendarmerie. Dabei wurde ein Bandenchef gefangen genommen, zwei andere wurden getödtet. In Planija hat sich die ganze Einwohnerschaft an dem Kampfe gegen die Gendarmerie beteiligt. Auf beiden Seiten sind bedeutende Verluste zu verzeichnen. Mehrere der Gefangenen wurden nach Uesküb ins Gefängnis transportiert.

Newyork, 4. März. Für die Reise zur Krönung des englischen Königs haben 50 Millionäre den Ozeanriesen „Olympic“ für sich, ihre Familien und die Dienerschaft angeblich um 2,4 Mill. Dollars gechartert. Um das Schiff, das sich augenblicklich noch auf Vock befindet, einen Monat früher fertigzustellen, müssen 8000 Arbeiter in Tag- und Nachtschichten sich ablösen.

Verschiedenes.

Die Pflege vernünftigen, nicht übertriebenen Sports bei der heranwachsenden Jugend kann von den verdienstlichsten Gesichtspunkten aus nur mit Freuden begrüßt werden. Bemerkenswert sind die Bestimmungen über Schülerrudern, die das Gymnasium Katharineum in Lübeck für seine Zöglinge getroffen hat (wobei übrigens die Teilnahme an der schriftlichen Zustimmung des Vaters oder Vormunds, bei Auswärtigen auch des Pensionvorstandes geknüpft wird). Sie lauten: 1. Einwilligung des Vaters oder des Vormundes. 2. Nachweis der Schwimmfertigkeit. 3. Zahlung von 10 M für den Sommer. 4. Verpflichtung, an den Rudertagen bis zum Ende der Rückfahrt alkoholische Getränke zu meiden. Bei Uebertretung dieser Bestimmung tritt Entziehung des Benutzungsrechtes bei Verlust des Beitrags ein.

Ein chirurgisches Meisterstück. Ein neues Anästhetikum, das berufen erscheint, der modernen Chirurgie ein bedeutungsvolles Hilfsmittel zu werden, hat in diesen Tagen im Samariterhospital von Philadelphia seine erste praktische Probe mit überraschendem Erfolge bestanden. Es handelt sich um ein von Dr. W. Wayne Babcock erfundenes schmerzstillendes Mittel, das den Namen Novotain führt und mit dem von einem berühmten rumänischen Chirurgen benutzten Stevain verwandt ist. Die Operation wurde an einem jungen Mädchen vorgenommen, das dabei eine überraschende Kraft der Nervenbeherrschung zeigte. Das Anästhetikum wurde in die Wirbelsäule eingespritzt, sofort schwanden alle Schmerzempfindungen, und während das Mädchen lächelte und sich mit den Krankenschwestern unterhielt, schritten die Aerzte zur Operation des Blinddarms. Die ganze Zeit über, während die Chirurgen mit ihren Pinzetten und Messern am Werke waren, lachte die Patientin, scherzte und begann schließlich mit ihrer hellen, kindlichen Sopranstimme zu singen. Als sie ihr Lied zu Ende gebracht hatte, hatten die Chirurgen auch ihr Werk vollendet und man rollte die Patientin in ihr Zimmer. Auch nach der Operation fühlte sie sich wohl und kräftig, und die Aerzte prophezeiten ihr rasche Genesung.

Wie ein Ochse eine verlorene Uhr fand. Aus Mirzuzschlag wird dem „Wien. Extrablatt“ folgende seltsame Geschichte berichtet: Zu der Christbaumfeier in Nagau, die der alpine Verein „Reichstaler“ in Wien veranstaltete,

der Aussage dieses britischen Augenzeugen ist das wirkliche Herz Napoleons den Ratten von Longwood zum Opfer gefallen. Während Napoleon gezeichnet wurde, unterbrachen die Aerzte ihre Tätigkeit und begaben sich ins Nebenzimmer. Als sie das Totengemach wieder betraten, sahen die Aerzte mit Entsetzen, daß das bereits aus dem Körper entfernte Herz auf der einen Seite von Ratten angegessen worden war. Man fürchtete einen Skandal und um den Schwierigkeiten mit Hudson Lowe, dem General Bertrand und Frau von Montholon zu entgehen, kam Carswell auf den Einfall, das Herz Napoleons durch ein anderes zu ersetzen. Man schlachtete einen Hammel und schnitt dessen Herz heraus. Was heute in jener Urne ruht auf die die Berchreer Napoleons mit andächtiger Bewunderung blicken, ist nach der Aussage des Dr. Carswell nur das Herz jenes unschuldigen Hammels, der damals für das echte Herz Napoleons den Märtyrertod erlitt.

Ein Dach als Wasserscheide zweier Meere. Im Südosten des alten Städtchens Rothenburg o. d. T. erhebt sich auf der mittelfränkischen Höhenplatte, einer bekannten Wasserscheide, das Schloß des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, in dessen Brust der dritte Reichskanzler den letzten Schlaf schlief. Sein Dachstuhl bildet die Wasserscheide zweier Meere. Was die eine Dachrinne südwärts nach dem an seinem Fuße ausgebreiteten Markt Frankenheim hinabspeit geht zur Wörnitz, einem Nebenfluß der Donau, also zum Schwarzen Meer. Was auf der andern Seite zum Dach hinabfließt, kommt zur Tauber und rinnt dann durch Main und Rhein zur Nordsee.

war auch das kommen. N laufen, wobei eifrigen Such zwei Monaten gebracht hatte Paar Ochsen sich auf den E heimführte, be Er hob den Klauen die U Die Uhr auf Klauen einge Uhr übermitte von der so le nahm und be eine angeneh

Spinat zu Schaum g geschlagen) u Semmel. De und 1/2 Pfund

Verschleim Abbildungen bewährten di tuberculose Lieberchen werden kann. haben wir un Man schreibe

3m Im W Ragold bele 1—7 zur 3 Namen der Ragold, je Par 1357 7 a 1374 27 „ 1347 7 „ 1348 18 „ 61 a 4175 3004 3006

am auf dem Rath Der Ver buch eingetrag Es erge trugung des I waren, spätes Abgabe von glaubhaft zu Gebots nicht löses dem An setzt werden. Diejenig haben, werden hebung oder widrigenfalls steigerten Ragold

In der jr., von hier. W

in der selbteri Verfeinerung mehrere wanne im M toffeln, Schrau fasser, Sch Lase ei geeigne lade, ce

mit Wohl Den

Turnverein Nagold.

Einladung und Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 12. März,
von vormittags 9 Uhr ab bis etwa nachmittags 2 Uhr,
findet von den

Turnvereinen des Nagoldgaues auf dem hiesigen Schloßberg ein Kriegsspiel

statt. Wir laden zu diesem interessanten Spiele, das den Charakter recht vaterländischer Gesinnung trägt, unsere sämtlichen aktiven und passiven Mitglieder erg. ein und erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung. (Donnerstag abend 8 Uhr haben sämtliche Teilnehmer in der Turnhalle zur Instruierung zu erscheinen).

Das nichtbeteiligte Publikum von Nagold und Umgebung warnen wir im Interesse einer ungestörten Durchführung des Kriegsspiels vor dem Betreten des Schloßhofes an dem gen. Tage, im Betretungsfall aber ersuchen wir, den Anordnungen der Leitung Folge zu leisten.

Der Ausschuss.

Verneck.

Die Freiherrl. von Güttingen'sche Guts Herrschaft
verkauft aus Regelschardt Abt. Tiefenbach (Schlag) — ca. 1—2 Km.
von Bahnstation Verneck entfernt —

aufbereitetes Nadelstammholz

Lang- und Sägholz: 386 Stück (374 Stk., 5 La., 7 Stk.),
mit 427,26 Festm. und zwar:

Klasse:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Langholz:	68,28	189,00	116,7	36,50	8,44	5,01
Sägholz:	1,25	2,08	—	—	—	—

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den Kgl. Forstwart
Combe in Verneck vorgezeigt.

Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote in ganzen
und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1911er Holzpreise auf das ganze Quantum in
einem Los sind schriftlich verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf
Stammholz“ bis

Mittwoch, 8. März d. J., nachm. 3 Uhr,
an Freih. Wilhelm von Güttingen, Major in Ludwigsburg, Friedrichs-
straße 24, Fernsprecher 175, einzureichen.

Gemeinde Holzbronn.

Aubholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 7. März, nachmitt. 1 Uhr
auf hiesig. Rathaus aus Waldteil Bahn und Hardt

20 Eichen mit 8,65 Festm.,
3 Stattbuchen mit 1,16 Festm.,
1 Linde mit 0,48 Festm.,
1 Birke mit 0,23 Festm.
Gemeinderat.

Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Frau Magdalena Lutz, Witwe, in Wart,
verkaufe ich am nächsten

Montag, den 13. März, nachm. 3 Uhr,
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Wart deren Waldungen:

2 ha 23 ar 74 qm haubarer Nadelwald
im Heckenhan

1 ha 83 ar 91 qm schöner jung. Nadelwald
im Hecken-Schwarzenbach,

wozu Käufer freundlichst einladet

Max Stern aus Horb.

Lehrling-Gesuch.

Auf unser Bureau und Lager suchen wir auf Ostern einen
jungen Mann aus guter Familie mit guten Schulkenntnissen.

Schraubenfabrik, Talmühle.

Nagold.

Soeben bei G. W. Zaiser neu erschienen: Zeittafeln

für den Unterricht in der Geschichte,
in den Oberklassen und bei
Schulaspiranten.

Zusammengestellt von
Oberlehrer Klunzinger.
Preis 50 A.

Einen gut erhaltenen

Kindewagen

mit Gummireifen hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Erped. d. Blts.

Nagold.

2 tüchtige Möbelschreiner

welche selbständig arbeiten können,
finden sofort Beschäftigung bei
M. Koch,
Möbelschreinerel.

Wübbberg.

Einen tüchtigen

Säger,

guter Feiler sucht
Fr. Wörner.

Nagold.

Ein fleißiges, 16—17jähriges

Mädchen

wird bis 1. Mai gesucht.
Frau König, z. Waldhorn.

Nagold.

Mädchengesuch

Ein fleißiges, 16—18jähriges
Mädchen wird bis 1. April oder
1. Mai gesucht.
Gottfr. Zeeger, Bäckeri.

Favorit-

Moden-Album

für Frühjahr u. Sommer
ist eingetroffen und stets vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Nagold.

Hallerde

von der Königl.
Saline Sulz (vor-
zügliches Düngemittel,
welches nicht nur auf Wiesen
und Ackerfelder, sondern auch zum Ein-
tragen bei Sommerfrucht von großem
Nutzen ist) hält dieses Frühjahr wieder
auf Lager und nehme von heute an
Bestellungen entgegen

Gottlob Koch, junior.

Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Wilhelm Reutter,
Bau- und Grabsteingeschäft,
in Neubulach O. A. Calw.

Halterbach.

3 Läufer- schweine

worunter eines zur Fucht geeignet
steht dem Verkauf aus.
Ottmar z. Waldhorn.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Todesfälle: Christian Gotlob Brezing,
Mechanikers Ww., Christiane Barbara,
geb. Brezing, 67 J., den 4 März.

Nagold, 4. März 1911.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten geben wir die schmerz-
liche Mitteilung, daß unsere l. Mutter und Großmutter
Christiane Brezing, Mechanikers-Witwe
von ihrem längeren Leiden erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Montag nachm. 2 Uhr.

Dankagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Vaters und Schwiegervaters

Ignaz Benz,

Privatier,

sagen herzlichsten Dank

Nagold, den 6. März 1911.

Postmeister A. Wurst u. Frau
Sophie geb. Benz.

Nagold, den 6. März 1911.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
während der langen schweren Krankheit und bei
dem Hinscheiden unserer innigst geliebten Tochter,
Schwester und Schwägerin

Pauline Deuble.

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und
auswärts, den beiden Diakonissinnen für ihre
Pfleger, den wertigen Altersgenossen und Genos-
sinnen, sowie den Arbeitskollegen für die Blumenpenden sagt
im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank
der Vater August Deuble.

Freundliche Einladung.

„Gott will, daß allen Menschen
geholfen werde und sie zur Erkenntnis
der Wahrheit kommen.“ 1. Tim. 2. 4.

Wer diese Hilfe und Erkenntnis begehrt, der komme zu den
Versammlungen, welche vom 6. bis 10. März,
abends 8 Uhr
in der Methodistenkapelle in Nagold stattfinden.

Ch. Steinmetz, Prediger.

Blusen

in jeder Art und Fassung, weiß
und farbig,
prachtvolle Auswahl.

Nagold.

Ecke Markt- u. hintere Straße.

Hettler.

Nagold.

Infolge Ablebens des verst. P. Eppler, Mechanikers, habe ich
folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung zu verkaufen:

1 engl. Drehbank mit sämtlichem Zubehör, 1 größere
Zäulenbohrmaschine mit Schraubstock und Platte,
1 Bandsäge, 1 Feldschmiede, 1 Flaschenzug,
2 starke Sperketten, 1 Amboss, 1 Lochplatte,
3 Schraubstöcke, 1 Brückenwaage, verschiedenen
Gewindschneidezeug und sonstigen Handwerkszeug.
1 Hobelbank, einige Garnituren, Schreinerhand-
werkszeug, alles in gutem Zustand, 1 Partie
Lager-Niemenscheiben, teils roh und fertig, Schrauben,
Nieten, Schmied-, Mund- und Flachisen.

Liebhaber sind auf Donnerstag, den 9. März, von morgens
9 Uhr an freundlich eingeladen.

Otto Rauser, Mühlebesitzer.

Gesangbücher

in schöner Auswahl empfiehlt billigt die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Ersteit
mit Ausn
Sonn- und
Preis vier
Her 1.10 A,
John 1.20 A,
und 10 K
1.25 A, f
Wirtenden
Montsch
nach Be
N. 55
Reichs
Sellen
Reichstag u
kampfes ger
unseren kur
nicht einlasse
anderarbeiter
tag, Regieru
für das Ver
unwesentlich
Nach
die Ueberein
in ihren W
gleichberecht
der Gesetzge
geschaffen u
Wie m
Einum des
Gesetzgebun
Reichstage
Reichstag u
Fast je
Reichstage
hefs zur B
dann in de
scharfe Kritik
geht zur T
„In dieser
Den Minist
kühl bis an
Die K
auf den St
Kommission
Der Regier
das Schließ
Am t
Die Regier
Standpunkt
wie weit sie
gegenzuhom
männer der
Reichstage
hin und h
lichen Ver
dieses vertre
ung auf de
Die g
schon ein k
handel“, de
und doch
Erfolge ge
es Parlam
einen Konf
steuer.
Da w
wird fast
des Reich
Parlament
durch das
Ein Konf
Kanzler ni
er kann ab
tag nach H
den Reichst
doch einen
Währe
während sei
Reichstag a
zur Rede
„Inter
die der Reg
reihen wolle
durchaus ni
die Regieru
dürfnis hat
Auslande h
zum Ausdr
um das
Es ist
möglich, de
liche Anfra
santen könn
darf nicht g
die heftigen